

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-338351](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338351)

Schweinezucht und -haltung

Der Viehhaltung und hier im besonderen der Schweinezucht und -haltung wird immer in unserer Ernährungswirtschaft eine wichtige Rolle zukommen. Mit dem Schlagwort von der Nutztviehhaltung als dem Nahrungskonkurrenten des Menschen muß im Zeichen einer notwendigen Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung gebrochen werden. Man vergißt hierbei immer, daß durch den Tiermagen auch Nährwerte verwertet werden, die sich für die menschliche Ernährung überhaupt nicht eignen, und daß nur durch eine gesteigerte Mysterzeugung auf die Dauer bei unseren Böden in Deutschland die Ertragsfähigkeit erhalten und gesteigert werden kann.

Die in den vergangenen Jahren immer wieder angestrebte Zurückdrängung der Viehwirtschaft zu Gunsten einer einseitigen Ausweitung des Getreide-, Ölfrüchte- und Zuckerrübenbaues ist eine Anschauung, die wohl aus der Sicht überseeischer Verhältnisse entsprungen ist und für unsere Verhältnisse nicht zutrifft.

Unsere künftige Agrarpolitik wird davon bestimmt sein, daß wir in Westdeutschland für 50 000 000 Menschen Lebensmöglichkeiten zu beschaffen haben, die jedoch auf eigenem Boden nur zur Hälfte genügend ernährt werden können, deshalb ist der Aufbau einer auf billigen ausländischen Futtermitteln ruhenden bäuerlichen Veredlungswirtschaft wichtig.

Eine erfolgreiche Entwicklung der Veredlungswirtschaft über den Schweinemagen und eine entsprechende Ausnützung der im eigenen Land vor allem als Grundfutter aus den Erzeugnissen des Hackfruchtbaues dienenden Futtermittel ist jedoch nur möglich, wenn eine nachhaltige Einfuhr, vor allem von tierischem Eiweißfutter durchführbar ist, bis auch uns wieder einmal eine eigene Fischerei bzw. Walfangflotte und das Weltmeer erschlossen ist.

Die Schweinemast ist der Veredlungsweig mit den geringsten Nährstoffverlusten, und die Gewichtseinheit Schweinefleisch bringt bei der erheblichen Fettbildung kalorisch doppelt so viel Nährstoffe wie Rindfleisch, so daß ein

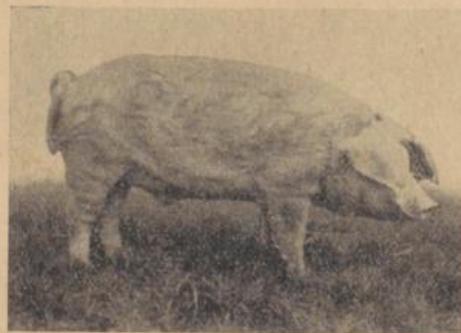
Mastschwein von 150 kg etwa denselben Kalorienwert besitzt wie ein 500 kg schweres Schlachtrind mit seinem wesentlich höheren Schlachtverlust. Hinzu kommt, daß das Schwein aus 1 kg Stärke etwa 35 % mehr Fett als das Rind herzustellen vermag.

Mit dem Wiederaufbau der Schweinezucht ist vor allem auch eine planmäßige Aufstockung der Rinderbestände möglich und somit auch eine Steigerung der Milch- und Fetterzeugung.

Bei dem für unsere Landwirtschaft nicht leichten Existenzkampf wird die künftige Wirtschaftlichkeit der Schweinezucht und -haltung, vor allem auch in unseren kleinbäuerlichen Betrieben, von 3 Faktoren abhängig sein:

1. Von den Preisen für die Erzeugnisse der Schweinehaltung.
2. Von der richtigen Einpassung der Schweinehaltung im Gesamtbetrieb.
3. Von der Zucht- und Mastleistung, die in der Verwertung aller verabreichten Futtermittel zum Ausdruck kommt.

Bei der Sicherung der Leistungen der Schweinezucht und -Mast darf der Blick nicht nur auf die Preisverhältnisse und die Futtermittelversorgung gerichtet werden, sondern man muß vor allem auch den Ablauf des Erzeugungsvorganges selbst im Auge behalten.

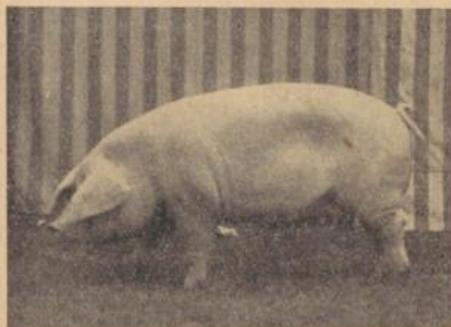


Harald 3610 B

Bad. Landesschweinezuchtverband e. V.
Forchheim bei Karlsruhe

Die Zahl der in einem bestimmten Zeitabschnitt erzeugten Schlachtschweine steht in Abhängigkeit von der Sauenzahl, von der Wurfhäufigkeit, von der Wurfstärke und von den eintretenden Läufer- und Ferkelverlusten. Der gesamte Nutzeffekt des Erzeugungsvorganges steht außerdem in Abhängigkeit vom Futteraufwand je 100 kg Lebendgewichtszunahme. Welche Unterschiede in dieser Hinsicht in den einzelnen Zuchten bestehen, davon legen die Ergebnisse der Mastprüfungsanstalten ein beredetes Zeugnis ab.

Auch die Ergebnisse der Zuchtleistungsprüfungen geben betriebs- und ernährungswirtschaftliche Lehren. Nach den Ergebnissen der



Ingrid 5342 SL

Bad. Landesschweinezuchtverband e. V.
Forchheim bei Karlsruhe

Zuchtleistungsprüfungen in den Herden des Bad. Landesschweinezuchtverbandes schwankt z. B. im langjährigen Durchschnitt in den Herden die Zahl der Würfe je Sau und Jahr zwischen 1,5 und 2,5. Die Zahl der je Sau und Jahr geborenen Ferkel zwischen 14 und 26 Ferkeln. Die Ferkelverluste bis 4 Wochen zwischen 4 und 39 %, dementsprechend unterschiedlich waren auch die Wurfgewichte. Im Durchschnitt aller Herden wurden je Sau und Jahr 1,8 Würfe erreicht. Die Zahl der geborenen Ferkel betrug 18,7, und die Ferkelverluste beliefen sich auf 18 %.

Dabei sind die Läuferverluste noch gar nicht berücksichtigt. Im ganzen sind also selbst in gut geführten Betrieben die Verluste sehr beträchtlich. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sie in der breiten Landesschweinezucht wesentlich höher liegen. Auch die festgestellte Wurfhäufigkeit und Wurfstärke wird im Landesdurchschnitt bei weitem nicht erreicht.

Gelänge es, die Fruchtbarkeit der Sauen von 10 auf 12 Ferkel je Wurf zu steigern,

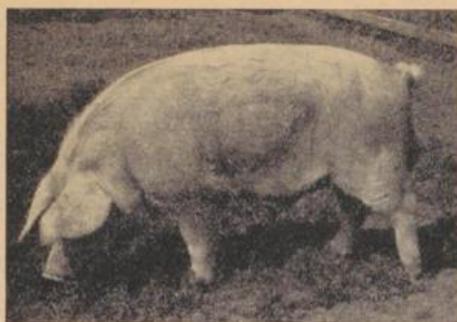
also die Zahl der Ferkel tatsächlich den Säugeleistungen der 12–14zitzigen Sauen anzupassen, so würden etwa 20 % des Sauenfutters bei gleichem Erfolg überflüssig. Bei den früheren Zuchtsauenbeständen in Deutschland bedeutet das die Möglichkeit, 1–1,5 Millionen Mastschweine mehr zu mästen.

Weit größer ist jedoch die Möglichkeit der Futterersparnis in der Mast selber, sofern die leistungsfähigen und dankbarsten Zuchtstämme in der breiten Landesucht so stark wie möglich verbreitet werden. Die schnelle Vermehrung des Schweines und die durchschlagende Vererbung günstiger Futterverwerter ließen durch entsprechende Maßnahmen einen raschen Erfolg erwarten. Bei den Mastleistungsprüfungen in der Versuchsanstalt für Schweinemast in Forchheim b. Karlsruhe wurde festgestellt, daß unter gleichen Haltungs- und Futterverhältnissen, innerhalb des deutschen veredelten Landschweins, die Zeit der Erreichung eines Gewichtes von 100 kg zwischen 154 und 287 Tagen liegt, und die Tageszunahme während der Mast zwischen 360 und 970 g schwankt, daß ferner der Getreideverbrauch zur Erreichung von 100 kg Gewicht sich zwischen 278 und 503 kg bewegt. Im Durchschnitt wurden zur Erreichung eines Gewichtes von 100 kg 199 Tage benötigt. Die Tageszunahme betrug während der Mast 740 g und der Getreideverbrauch je 100 kg Zuwachs 375 kg.

Solche erblich festgelegten Leistungsunterschiede entscheiden nicht nur über die Lebensfähigkeit eines landwirtschaftlichen Betriebes, sondern sie sind für die Ernährungswirtschaft, für die Fleischversorgung des deutschen Volkes von allergrößter Bedeutung.

Diese Bestrebungen, die besten Futterverwerter ausfindig zu machen, sind durch die Züchtung solcher Körperformen zu ergänzen, welche die wertvollsten Fleischteile besonders stark hervortreten lassen, bei Einschränkung der Knochenstärke auf das konstitutionell zulässige Maß, denn eine vernünftige Schweinezucht hat nur dann ihren Zweck erfüllt, wenn sie auch den Bedürfnissen der Schweinemästung voll und ganz angepaßt ist.

Die Zeiten, wo die Schweinemast an das unbedingte Vorhandensein von Futtergetreide gebunden war und den Hauptfutteranteil bildete, während die Hackfrüchte mehr die Rolle eines Nebenfutters einnahmen, werden für die deutsche Landwirtschaft auf die Dauer gesehen nicht mehr kommen. Es muß deshalb für die Zukunft das Ziel der deutschen Schweinehaltung sein, den Hauptfutterbedarf



Heinrich 8970

Züchter: Sprenger, Buchenauerhof
Besitzer: Hofgut Forchheim

auf einer möglichst kleinen Fläche im eigenen Land zu decken. Für die Umformung von Stärke und Zucker in Fett ist jedoch kein Tier besser als das Schwein geeignet, deshalb werden nach wie vor die Erzeugnisse des Hackfruchtbaues den Hauptanteil am Gesamtfutter der Schweine bilden müssen. Dabei werden Kartoffelsorten, die von der Flächeneinheit höchste Stärkeerträge liefern, gehaltsreiche Rübensorten mit hohem Zuckergehalt, die große Trockensubstanzmengen je ha erzeugen, gegenüber den stärkearmen Kartoffelsorten und gehaltsarmen Futterrüben im Anbau und in der Fütterungspraxis den Vorzug verdienen müssen.

Ein durchgreifender Erfolg und Fortschritt in der Schweinehaltung wird jedoch auf die Dauer nur möglich sein, wenn vor allem in den bäuerlichen Betrieben in den Stall- und Haltungsverhältnissen sowie auch in der Fütterungstechnik gründlich Wandlung geschaffen wird.

Die Leistungen in der Schweinehaltung können also wesentlich gesichert werden:

1. Durch Auslese nach Fruchtbarkeit, guter Körperkonstitution, zweckentsprechende Futtermittelverwertung und richtige Fütterungstechnik.
2. Erhaltung und Steigerung der Hackfruchterträge.
3. Durch Minderung der Verluste, richtige Stall- und Haltungsverhältnisse.

Die Tatsache, daß noch auf Jahrzehnte hinaus die bei uns gegebenen ungünstigen Stallverhältnisse nicht zu ändern sind, da hierfür einfach keine Geldmittel vorhanden sind und aus diesem Grunde auch eine neuzeitliche, vor allem auch gesunde Schweinezucht infolge Fehlens der entsprechenden Haltungsverhältnisse immer auf große Schwierigkeiten stößt, gibt Veranlassung, andere Möglichkeiten zu

suchen, um diese Mängel ohne größeren Geldaufwand auszugleichen.

Im Interesse einer gesunden bäuerlichen Schweinehaltung ist es deshalb notwendig, den in früheren Jahren in vielen Gemeinden erfolgreich betriebenen Schweineweiden wieder Geltung zu verschaffen und das gemeinsame Austreiben der Zuchtsauen durch einen Schweinehirten, auf Grund neuzeitlicher Erfahrungen wieder zu betreiben. Auch bei der in den vergangenen Jahrzehnten in Vergessenheit geratenen Waldweide ist eine noch vollständig unausgenützte Futterquelle vorhanden, welche in den waldreichen Gegenden unseres Landes den Schweinebeständen große Möglichkeit gibt, billig und gesund gehalten zu werden.

In vielen Gemeinden ist jedoch der gemeinsame Austrieb der Sauen, sowie auch eine Waldweide nicht möglich und die Hoflage zu eng, um eine gesunde Aufzucht vor allem der Zuchttiere im Freien zu ermöglichen; deshalb ist schon vor dem Kriege mancher dazu übergegangen, die Aufzucht von Jungsaunen geeigneteren Betrieben mit Weide und Auslaufmöglichkeiten zu überlassen und gewöhnlich im Frühjahr jedes Jahres gedeckte Jungsaunen zu kaufen, diese abferkeln zu lassen, dann auf Mast zu stellen und im gleichen Jahr im Laufe des Winters im eigenen Betrieb zu schlachten. Durch diese Art der Arbeitsteilung in der Schweinezucht würde es manchen Kleinbetrieben ermöglicht werden, sich durch den Verkauf von Ferkeln zusätzliche Einnahmen zu verschaffen, aber auch die Ferkelerzeugung im eigenen Lande zu heben.



Fritz sagt zum Papa: „Du sollst wieder einmal zum Lehrer kommen, er hat dir was zu sagen.“

„So, so, das wird ja wohl wieder was Schlechtes über dich sein.“

„Nein, ich glaube, daß es sogar ganz nett wird; denn er hat gesagt, er will dir endlich reinen Wein einschenken!“